

# Das vorgeschichtliche Hierakonpolis – Stadt, Tempel und Nekropole

Kôm el Ahmar, die antike Stätte von Hierakonpolis (ägypt. *nḥn* = Nechen), liegt etwa 17 km nordwestlich von Edfu am Westufer des Nil, gegenüber und ein wenig südlich von Elkab (Adams 1977, 1182). Die moderne arabische Bezeichnung – *der rote Hügel* – wurde vom ersten Ausgräber Quibell auch auf einen großen, rot erscheinenden Schutthaufen übertragen, von dem sich wohl auch tatsächlich der Begriff ableitet. Diese Anhäufung ist in der Ebene zwischen dem sog. Fort und dem Fruchmland im Nordosten zu lokalisieren und weist oberflächlich zahlreiche Bruchstücke von Keramik und verbrannten Ziegeln auf, durch welche sich der Farbeindruck ergibt [1].

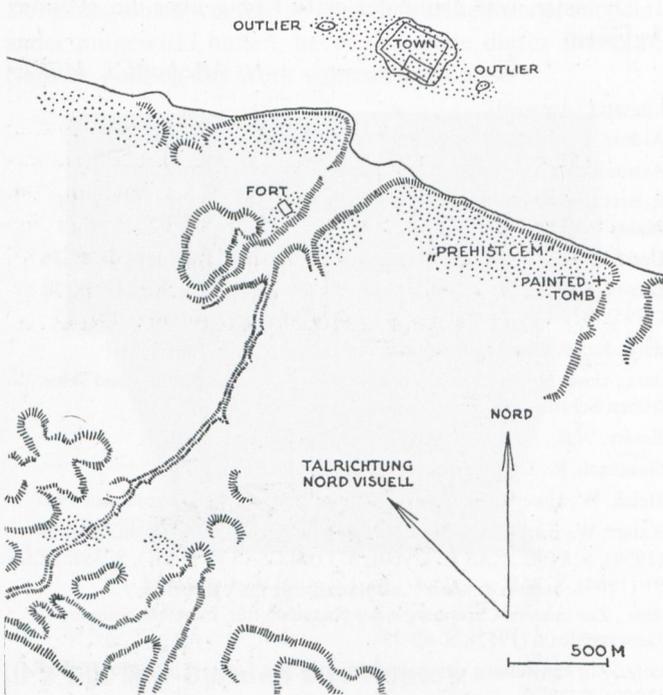


Abb. 1: Lage und Ausdehnung der vorgeschichtlichen Siedlungsplätze und Friedhöfe von Hierakonpolis, nach Kaiser

Die Lokalgottheit von Hierakonpolis ist der falkengestaltige Horus *ḥr nḥn(j)*, der meist die (oberägyptische) Weiße Krone trägt und eng mit dem ägyptischen Königtum in Verbindung steht. Dieser Gott, dem auch ein bedeutendes Heiligtum gewidmet war, ist für die Bildung des griechischen Toponyms – *Stadt des Falken* – verantwortlich.

Hierakonpolis besaß v.a. in prädynastischer Zeit maßgebliche Bedeutung. Die frühesten namentlich bekannten Könige Oberägyptens geboten wohl von diesem Punkt aus über den gesamten Bereich der Naqada-Kultur, von Dakka in Nubien bis nach Gerzeh östlich des Fayums. In der letzten Phase der Vorgeschichte war Nechen die Hauptstadt des Südens, in der späten prädynastischen und frühdynastischen Zeit wohl auch die südliche Grenze Ägyptens. Auch die geographische Lage von Hierakonpolis muss sich positiv auf die Geschichte des Ortes ausgewirkt haben, denn dieser ist geradezu als Knotenpunkt für den Handel von Waren aus dem Süden – vor allem Elfenbein, Ebenholz und Gold – prädestiniert.

Die entwicklungsgeschichtliche Bedeutung der Stadt war

auch den Ägyptern selbst in späterer Zeit präsent; so findet sich in den Pyramidentexten der 5. Dynastie die Erwähnung der *Seelen von Nechen* (*b3w n nḥn*) und der *Seelen von Pe* sowie in späteren Texten Bezüge auf die *Horusdiener* (*smsw-ḥr*), die als Vorläufer der historischen Könige anzusehen sind (Hoffmann et.al. 1986, 175; Adams 1995, 3). Hierakonpolis ist besonders als Fundort der berühmten Narmer-Palette bekannt; diese und andere Objekte setzen die Stadt in unmittelbaren Zusammenhang mit der historischen Entwicklung und Staatswerdung Ägyptens, bis hin zur Reichseinigung und dynastischen Zeit.

## Forschungs- und Grabungsgeschichte

Im Zuge der Napoleonischen Expedition studierte Vivant Denon 1798 die Flora und Fauna von Hierakonpolis und erstellte erstmals eine topographische Karte. Reisende im späten 19. Jh. dokumentierten vor allem die zerstörten Felsgräber des Mittleren und Neuen Reiches (etwa Bouriant, Le Page Renouf, Wilkinson; s. Adams 1995, 3).

Erstmals archäologisch tätig waren in Hierakonpolis James E. Quibell und Frederick W. Green für den Egyptian Exploration Fund in den Jahren 1897-1900. Die prädynastische Siedlung wurde gefunden, ebenso eine ovale Tempelplattform und v.a. Objekte in einer kleinen Cachette, die von Quibell und Green als „Main Deposit“ bezeichnet wurde. Insgesamt kann diesen frühen Forschern leider weder in methodischer, noch in praktischer und grabungstechnischer Hinsicht oder in Hinblick auf die Publikation ein gutes Zeugnis ausgesprochen werden – so fertigte Quibell keine Pläne an, führte kein Grabungstagebuch und machte auch keine Notizen. Dies ist auch deswegen umso bedauerlicher, da sich zur Zeit der ersten Grabungen die Ruinen in ungleich besserem Erhaltungszustand befanden als 60 Jahre später. Somit ist durch die ungenaue und ungeübte Tätigkeit der Petrie-Schüler Quibell und Green Wesentliches zu Hierakonpolis wohl verloren gegangen.

1905-06 führten John Garstang und Harold Jones im Auftrag des Service des Antiquités und für das Liverpool University Excavations Committee Grabungen durch; gearbeitet wurde am Temenos, der Stadt und dem sog. Fort („Festung“), wo 188 prädynastische Gräber gefunden wurden. Kurzzeitig war auch Henri de Morgan in Hierakonpolis aktiv – in den Jahren 1907-08 legte er für das Brooklyn Museum Gräber nordöstlich des Forts frei (Naqada II spät bis III; publiziert von Needler 1984).

Guy Brunton tätigte als Ergebnis einer Oberflächenbegehung im Jahre 1927 wichtige Aussagen zur prädynastischen Siedlung. Ambrose Lansing nahm sich 1934 im Auftrag des Metropolitan Museum 100 Gräber außerhalb des Forteinganges vor; aufgrund der Keramik datieren die meisten in die Naqada II-Zeit, wenige auch in Phase III. Wesentlich zur Erkenntnis der bedeutenden Stellung von Hierakonpolis in der ägyptischen Frühzeit hat 1958 ein Survey des Ägyptologen Werner Kaiser und des Geographen Karl Butzer beigetragen, die erstmals archäologische und geologische Aspekte miteinander verbanden und entsprechenden Fragestellungen

nachgingen (Kaiser 1958 und 1961). Seit 1967, mit einer Arbeitsunterbrechung von 1970-77 aus politischen Gründen, führt eine amerikanische Expedition regelmäßige Grabungen im Gebiet der alten Stadt Nechen durch; das Ziel der stark interdisziplinär ausgerichteten Forschungen ist und war dabei, nähere Einblicke in die Ursprünge der ägyptischen Zivilisation zu gewinnen. Zunächst hatten Walter A. Fairservis Jr. und Michael Allen Hoffman die Grabungsleitung inne. Die Arbeiten des letzteren setzen seit seinem allzu frühen Tod (1990) nunmehr James Mills, Barbara Adams und Renée Friedman fort.

## Entwicklung der Stadt und Siedlung

Während der Naqada-Zeit bestand die urbane Struktur des oberägyptischen Niltals aus zahlreichen kleinen Siedlungen und Dörfern sowie aus zwei großen städtischen Zentren, die zugleich den Kernbereich der Naqada-Kultur markieren: Naqada und Hierakonpolis (Nechen). In der frühen prädynastischen Epoche (Naqada I) hatte wohl Naqada eine leichte Vorrangstellung inne und wurde auch bald zu einer umwallten Stadt ausgebaut (Naqada II). Nechen kann jedoch in Bedeutung kaum zurückgefallen haben, und schon früh in der Naqada II-Phase (bzw. Ic-IIa) dürfte sich der Schwerpunkt von Naqada in die südlicher gelegene Stadt verlagert haben. Während der Naqada II.-Zeit war Hierakonpolis jedenfalls wichtiger als das alte Zentrum Naqada, woran sich wohl auch ein politischer Wandel ablesen lässt.

In Nechen liegen die ältesten Siedlungen am Wüstenrand und in den umliegenden Wadis, wobei sich die Siedlungstätigkeit auf das sog. Große Wadi konzentrierte, das besonders günstige klimatische Bedingungen und Wege zum Ableiten von Wasser aufwies. Die frühen Baurelikte datieren bis in die Naqada I.-Phase zurück (Ic-IIa); einige Scherben der Badari-Kultur kamen ebenfalls zu Tage. Gegen Ende der prädynastischen Zeit (Naqada II), parallel zur steigenden Bedeutung des Ortes, verlagerte sich die Siedlungstätigkeit 500 m weiter nördlich um einen Hügel in der Ebene, wo in Folge auch für das Alte Reich eine bemerkenswerte, umwallte Stadtanlage festzustellen ist. Heute besitzt das gesamte Gebiet den Charakter einer flachen Kraterlandschaft mit zahlreichen tiefen, mit Sand gefüllten Depressionen und einigen anstehenden Keramik- und Steinansammlungen. Dieses Bild wurde wesentlich vom *Sebbach*-Abbau geprägt, durch den die antiken Siedlungsschichten und Baurelikte empfindlich gestört wurden und oberflächlich nur noch in einzelnen, inselartigen Schichtblöcken erhalten sind (s. Abb. 1). Bei den Grabungen unter Hoffman stieß man allerdings in einem Areal im Siedlungsgebiet unterhalb des frühdynastischen Horizontes auf eine 4 m starke Schichtenabfolge der prädynastischen Zeit, die unerwartete Einblicke in die Stratigraphie dieser Epoche gewährte (Hoffman 1982, 1986).

Das Gebiet der antiken Stadt Nechen umfasst etwa 144 km<sup>2</sup>; ausgegraben wurden in der Ebene Teile der Stadtumfassung und des darin liegenden Tempels, sowie im umliegenden Hügelgebiet und in den Wadis Siedlungsrelikte, Friedhöfe und Gräber (Abb. 1). Im ägyptischen Niltal bedingen neben einer notwendigen Rohstoffversorgung v.a. zwei Faktoren die Situierung und regionale Verteilung von antiken Siedlungsgebieten – das trockene Klima und die regelmäßigen Nilfluten. Für die frühe Wüstenrand-Siedlung in Hierakonpolis (Naqada I) scheint sich durch neuere amerikanische Grabungen ein weiterer Aspekt neben den klimatischen Vorausset-

zungen zu ergeben. So sieht Harlan (1992, 17) für die Verteilung der Siedlungsstrukturen und ihre Anlage soziokulturelle Faktoren als ausschlaggebend an. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Konstruktion, Instandhaltung und Verwendung der Friedhöfe sowie die Herstellung der Grabbeigaben und das Ausführen des Friedhofsdienstes/Grabkultes. Offenbar wurde diese Siedlung auch nur saisonal genützt und bewohnt. Auffallend ist auch, dass die Wüstensiedlungen in Hierakonpolis v.a. in die späte Naqada I- und frühe Naqada II-Phase datieren – somit in eine Zeit des kulturellen Wandels, in der neben der beginnenden Urbanisierung und einer gewissen Industrialisierung ein Wechsel in den Grabbauten und Grabbräuchen festzustellen ist. Nun verlagerten sich auch die Siedlungen vom Wüstenrand in die großflächigeren Ebenen, was möglicherweise zum Teil auch durch klimatische Veränderungen bedingt war.

Eine bedeutende Entdeckung in Nechen gelang der amerikanischen Expedition unter der Leitung von M.A. Hoffman im Jahre 1979. Ein in der Prädynastik niedergebranntes Haus, das auf diese Weise „versteinert“ wurde und so einen bemerkenswert günstigen Erhaltungszustand aufweist, konnte mit einem angeschlossenen Ofen im Areal 29 freigelegt werden (Hoffman 1980a). Das rechteckige Gebäude (4x3,5 m) wurde aus Lehmziegeln, die mit Keramikscherben versetzt waren, mit zum Teil unter dem Begehungshorizont eingetieften Mauern errichtet; hölzerne Pfosten fanden sich ebenso wie Vorratsgefäße noch *in situ*. Eine Herdstelle auf einem kleinen Podest liegt in der Nordostecke. Den Oberbau muss man sich wohl in Flechtwerkbauweise (Holz und Matten) vorstellen (Abb. 2).

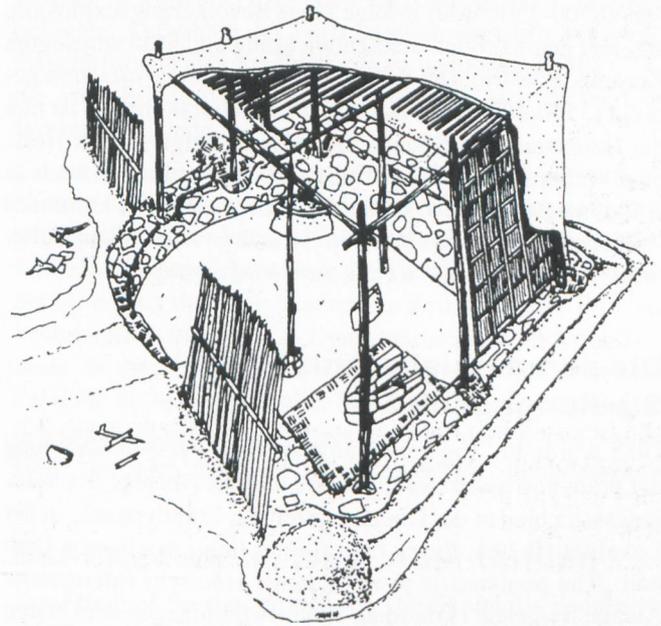


Abb. 2: Isometrische Rekonstruktion des rechteckigen Wohnhauses, nach Hoffman

Ähnliche Wohnhäuser aus der Naqada II-Phase wurden ein Jahr zuvor 1978 in El-Tarif entdeckt; bis zu diesen Funden war der einzige Hinweis für entsprechende häusliche Architektur der Prädynastik das Hausmodell aus El-Amrah (heute im British Museum). Insgesamt gibt es im prädynastischen Ägypten Haustypen mit rundem (ovalen) und rechteckigem Grundriss, wobei das orthogonale System eher für Sesshaftigkeit und andauernde Wohnbauten spricht und sich in der Folge auch in historischer Zeit durchsetzte.

Ein weiterer interessanter Befund im Stadtgebiet von Hier-

akonpolis ist der bis dato älteste Nachweis einer Bierbrauerei (Geller 1992, 19-26). Im Areal Hk24A wurde eine Struktur ausgegraben, in der sich noch vier Braubottiche *in situ* fanden, ursprünglich waren es mindestens sechs, in zwei Reihen angeordnete Bottiche. Diese sehr dickwandigen Gefäße sind wohl als eine Art Maische-Bottich anzusehen, ihr nicht unbeträchtliches Fassungsvermögen betrug ca. 390 l. Ähnliche Strukturen wurden auch in Abydos gefunden, dort wurden sie jedoch vom Ausgräber Peet als Öfen zum Rösten von Getreide interpretiert. Die Anlage in Hierakonpolis datiert in die Naqada Ib-IIa-Zeit und ist somit als die älteste bekannte „Brauerei“ in der antiken Welt zu betrachten. Interessant ist auch die Nähe zu einer kontemporären Bäckerei in Hk25D sowie die Nachbarschaft zum roten Hügel, zum Kôm el Ahmar. Dieser Hügel könnte das Zentrum einer industriellen Zone darstellen, denn sehr viele dort gefundene Fehlbrände bei Keramik sprechen für die Existenz von Töpferöfen, die unterhalb der Schuttmasse begraben sind. Offenbar lagen in Hierakonpolis die Produktionsstätten von Bier, Brot und Töpfen sehr nahe beieinander. Allgemein hat bereits Hoffman darauf hingewiesen, dass das alte Nechen sich in der Naqada II-Zeit immer mehr zu einer der Hauptproduktionsstätten des Landes für Keramik entwickelte (Hoffman 1982).

Insgesamt hat Hoffman für die urbane Entwicklung von Hierakonpolis ein 6-Phasen-Modell für die Zeit der Prädynastik bis zum Alten Reich erstellt (Hoffman et al. 1986), wobei die ersten vier bis zur Reichseinigung reichen. Die erste Phase nennt er *Kolonisation* (4000-3800/3700 v. Chr.), in der kleine Wüstensiedlungen mit Ackerbau, Viehzucht und Steingerätindustrie fassbar sind. Als nächstes kommt es zum *Wachstum* (3800/700-3500/400) infolge einer Bevölkerungsexplosion, zu einer beginnenden Stadtentwicklung und groß angelegten Keramikindustrie. Die dritte Phase ist von *Zentralisation* geprägt (3500/400-3200, Naqada IIb-d), Hierakonpolis ist nun die Hauptstadt des Südens. In weiterer Folge spricht Hoffman viertens von einer politischen *Hegemonie* der Stadt in fröhdynastischer Zeit. In der historischen Epoche kommt es zunächst fünftens zu einer *Provinzialisierung* und anschließend, nach dem Alten Reich, zum *Niedergang*.

## Die zeremonielle Anlage im Siedlungsgebiet

1985 wurde im Zuge einer angestrebten Vervollständigung der prädynastischen Stratigraphie und der Abfolge der Siedlungsschichten in der Übergangszeit zur Fröhdynastik, in der Lokalität Hk29A, die in dem Gebiet liegt, das bereits Quibell „The predynastic town“ nannte, eine sehr interessante Anlage freigelegt (Friedman 1996, 16). Entgegen dem ersten Eindruck handelt es sich bei dem großen Komplex nicht um einen profan-domestischen Bau, sondern um den wohl ältesten erfassten zeremoniellen Kultplatz Ägyptens (Abb. 3).

Die weitläufige Anlage besitzt mehrere Bauphasen und wird v.a. von einem Ziegelpflaster dominiert (32x13 m). Mehrere Mauerzüge bzw. Mauergräben, eine Ziegelplattform und zahlreiche Pfostenlöcher konnten festgestellt werden. Die Hauptphase der Nutzung und rituellen Aktivität in der Anlage ist anhand der Funde und der Stratigraphie in Naqada IIc zu setzen. In Naqada IId wurden an der Westseite noch einige Anbauten errichtet. Im Anschluss an diese letzte Bauphase dürfte der Komplex vorübergehend verlassen worden sein. Allerdings konnte in den Boden eingelassen ein Depot mit

Keramik der Naqada IIIa-Zeit dokumentiert werden. Auch in der 1. Dynastie wurde der Kult offenbar fortgesetzt, denn es fand sich abermals eine Grube mit Keramik, wobei neben lokalen Waren auch Keramik aus Unterägypten und aus EBII-Palästina zu nennen sind.

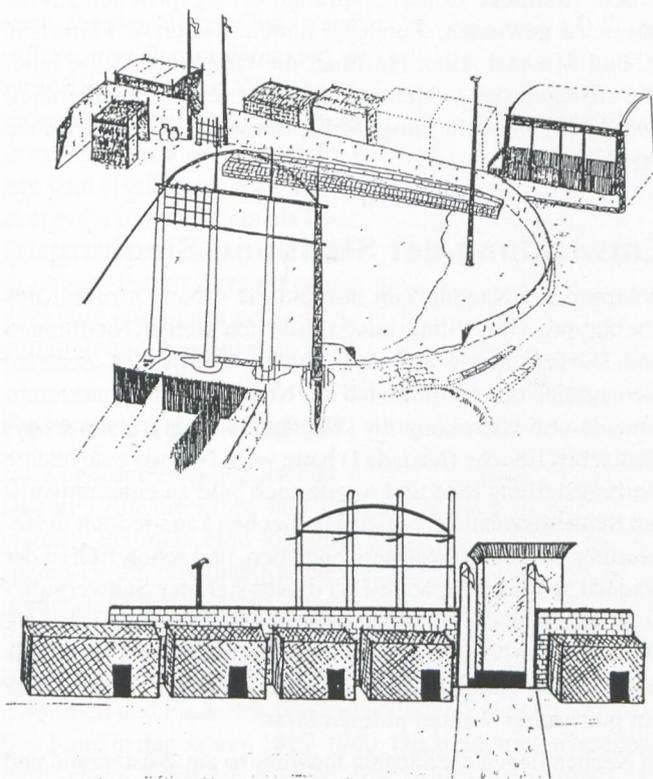


Abb. 3: Rekonstruktion der zeremoniellen Anlage (oben: nach Hoffman; unten: Ansicht vom Nil kommend, nach Friedman), nach Adams

Nach Friedman findet der Kultplatz von Hierakonpolis die beste architektonische Parallele in steinernen Abbildern der Reichsheiligtümer Ägyptens, im Haus des Südens und des Nordens im Djoser-Bezirk von Saqqara. Als zeitgleicher Vergleich, allerdings nur in einer Darstellung, ist außerdem der Prunkeulenkopf des Narmer (Ashm. E 3631, s. Abb. S. 39) zu nennen, wo der König im Rahmen besonderer festlicher Aktivitäten unter einem Baldachin sitzt, der auf sehr hohen Stufen steht und mit den beiden hohen Eingangspfosten der Anlage in Hk29A durchaus ähnelt. Insgesamt kommt Friedman zu dem Schluss, dass es sich möglicherweise tatsächlich um das oberägyptische Kronenheiligtum (*pr-wr*) handelt, das erstmals in Darstellungen aus der Zeit des Narmer und des Aha überliefert ist (Friedman 1996, 34). Unabhängig davon, ob diese durchaus plausible These ihre Richtigkeit hat, ist festzuhalten, dass der Kultplatz von Hierakonpolis das früheste Beispiel für eine Anlage dieser Funktion und die einzige architektonische Hinterlassenschaft für königliche Zeremonien darstellt. Denn angesichts der Bedeutung der Stadt Nechen für die Staatswerdung Ägyptens und das Königtum kann bei dortigen kultischen Zeremonien von einem Herrscher-Bezug ausgegangen werden. Sollte tatsächlich das *pr-wr* vorliegen, eine der Urformen des ägyptischen Heiligtums, so wird der Charakter von Hierakonpolis als Ursprungsort und Basis der historischen Entwicklung abermals unterstrichen.

## Heiligtum und Kultinventar

Stadt und Tempel von Hierakonpolis, die bereits in der Prädynastik besiedelt und angelegt waren, entwickelten sich in

der Frühdynastik zum Zentrum der gesamten Ansiedlung. Innerhalb des späteren Tempelbezirkes des Horus von Nechen konnten noch Überreste eines Hügels oder einer Plattform mit rundem Durchmesser, von kleinen Sandsteinblöcken eingefasst, festgestellt werden. Dieser Schutthügel stellt vermutlich die Überreste eines ersten Schreins dar, der dem Neubau der 2. Dynastie, der an derselben Stelle errichtet wurde, weichen musste und in seiner ursprünglichen Gestaltung eventuell zeitgleich zu Grab 100 war. Konkrete Aussagen über ein prädynastisches Heiligtum können jedoch nicht gemacht werden.

Als Kultinventar des Tempels aus der frühen Zeit wurden Votivgaben in Depots gefunden. Die bedeutendsten Funde stammen dabei aus der von Quibell „Main Deposit“ genannten Cachette; so sind auch verschiedene Objekte zu nennen, welche vordynastischen Königen gehören - etwa Steingefäße mit dem Namen des Skorpion (Ox. E347) sowie Keulenköpfe desselben Königs (Ox. E3632) und des Narmer (Ox. E3631); ansonsten fanden sich v.a. Keramik, Fayencegegenstände, Stein- und Keramikfiguren sowie zahlreiche Modellfiguren – etwa Paviane, Vögel, Skorpione und Frösche sowie zahlreiche Elfenbeinobjekte, u.a. mit dem Namen des Narmer. Die Fundposition der berühmten Narmer-Palette (JE 14716) ist nach den Angaben von Quibell unklar, sie stammt wohl von außerhalb des „Main Deposit“. Die Darstellungen auf dieser Prunkpalette belegen einmal mehr die tragende Rolle, die Hierakonpolis im Zuge der ägyptischen „Reichseinigung“ zukam.

Der Hauptanteil der Funde aus dem „Main Deposit“ kann als archaisch datiert werden (1.-3. Dyn.); diesen Objekten kommt große Bedeutung für die Ursprünge der dynastischen Zivilisation und die Vereinigung der Beiden Länder zu. Das Material bildet zudem die Basis für die genannten Objektgattungen, von der Vergleiche zu anderen Orten mit Kultinventar früher Tempelanlagen gezogen werden können, so v.a. zum frühen Satet-Heiligtum auf Elephantine (Dreyer 1986) und dem Chontamenti-Tempel in Abydos.

Die Datierung der Anlage des „Main Deposit“ war lange umstritten – Quibell sprach vage von einer Zeit der 12. oder 18. Dynastie; Green favorisierte das Mittlere Reich. Dreyer hat schließlich gezeigt, dass die Deponierung noch vor der Errichtung des 5-Kammer-Ziegelbaus, in dem die bekannte Falkenfigur und die Kupferstatuen von Pepi I. und Meren-Ra gefunden wurden (heute alle in Kairo), erfolgt sein muss, d.h. in einer Zeit vor der 6. Dynastie (Dreyer 1986, 46).

## Die prädynastischen Nekropolen

Die größtenteils geplünderten Gräber, die sich um das sog. Fort und zu beiden Seiten des Wadi gruppieren, datieren vorwiegend in die Naqada II-protodynastische Zeit, darunter ist auch das berühmte „Bemalte Grab von Hierakonpolis“ im südwestlichen Friedhof (Grab 100) zu nennen (Quibell, Green 1902, 20ff.). Diese Anlage dürfte einer wichtigen Persönlichkeit, vielleicht sogar einem König der mittleren Naqada II-Phase zuzuschreiben sein. Der Grabbau nimmt aufgrund von mehreren Faktoren, v.a. aufgrund der einmaligen Wandmalerei, eine Sonderstellung innerhalb der Naqada-Kultur ein. Die Beigaben und die Größe sowie die Lage innerhalb eines Elitefriedhofs mit nur wenigen Anlagen lassen sich aber mit von Petrie ausgegrabenen Gräbern in Naqada vergleichen. Die Malerei erinnert im Stil und in den Motiven

an bemalte Keramik der Naqada II-Stufe, woraus sich auch ein wichtiges Datierungskriterium ergibt. Aufgrund ihrer Eigenarten ist die Anlage in der Forschung unterschiedlichst beurteilt und zeitlich eingeordnet worden (s. Kaiser 1958, 188ff.); nunmehr scheint ein Ansatz in die Naqada IIc-Stufe trotz C14-Daten, die ein älteres Entstehen andeuten, glaubhaft (vgl. Needler 1984, 27).

## Der Fort-Friedhof

Das sog. Fort (3705 m<sup>2</sup>), eine massive Struktur mit nischengegliederter Ziegelumfassungsmauer mit einer inneren Mauerstärke von 5 m und einer erhaltenen Höhe von 11 m, ist durch einen beschrifteten Türpfosten aus Granit wohl unter Cha-sechemui, den letzten König der 2. Dynastie, zu datieren. Auffallend sind Ähnlichkeiten zu den Schuneh-Anlagen in Abydos; ein Zusammenhang bzw. eine ähnliche Funktion ist anzunehmen. Für die prädynastische Zeit in Hierakonpolis ist das Fort als Fundplatz eines umfangreichen Friedhofs relevant, der sowohl im Fort selbst als auch umliegend zu lokalisieren ist. Diese Nekropole wurde von der prädynastischen Zeit bis in die Frühdynastik (1. Dyn.) belegt.

Die 188 Gräber, die Garstang ausgegraben hat, wurden schließlich von Adams bearbeitet und publiziert (Adams 1987). In der Auswertung zeigte sich eine deutliche geographische Verschiebung innerhalb des Friedhofes in der späten Prädynastik: Die frühen Gräber (Naq II) sind v.a. im Osten und unter dem Eingang des Forts zu lokalisieren - im Verlauf der Zeit ist eine Ausdehnung in den Westen festzustellen. In der Zwischenphase von Naqada II zu III wurden die Gräber v.a. nördlich des Zentrums im Fort angelegt, dann im Westen, wo sich in weiterer Folge auch die Anlagen der 1. Dynastie befinden. Außerhalb des Forts konnten ebenfalls ein großer Friedhof sowie eine Siedlung erfasst werden (Locality 27A), die vom Friedhof überlagert wurde, als sich dieser nach Westen ausdehnte.

Laut Adams ist die Nähe des Fort-Friedhofs zur Stadt von Nechen auffallend, ebenso wie die große Distanz zum elitären Naqada II-Friedhof im Südwesten mit Grab 100. Folglich stellt die Nekropole innerhalb des Forts den Bestattungsort der Bewohner der Stadt Nechen zur Zeit der späten Prä.- und Frühdynastik bis in die 1. Dynastie dar; also über den Zeitraum, in dem Hierakonpolis die Hauptstadt war. Eine nahe Parallele für derartige Gräber findet sich im gegenüberliegenden Elkab – auch dort liegt der Friedhof der Epoche Naqada III/1. Dynastie innerhalb der dynastischen Stadtumfassung.

## Der Friedhof im Wadi Abul Suffian

Ein Friedhof für die „Elite“ von Hierakonpolis konnte von Hoffman 1980, 1982 und 1985 im Großen Wadi untersucht werden, eine Nachuntersuchung fand 1997-98 durch Adams statt. Die Nekropole liegt 2,5 km von der Stadt entfernt und umfasst über 200 Gräber der Naqada I-Zeit. Sie zeichnet sich besonders durch große Anlagen mit reicher Ausstattung aus, die in die protodynastische Zeit datieren. So wurden v.a. Gegenstände aus Elfenbein, Lapislazuli, Obsidian und Fayence sowie zahlreicher anderer Schmuck und Keramik gefunden. Nicht alle Gräber waren dort jedoch für Menschen errichtet worden, auch eigene Anlagen für Tiere (Rinder, Hunde und Paviane) wurden festgestellt. Zuweilen waren Tiere auch menschlichen Gräbern beigegeben worden, so z.B. Hunde in Grab 13 aus Naqada Ic. Eine unerwartete Entdeckung gelang

im benachbarten Grab 14: Noch zeitlich vor dem menschlichen Benutzer der Grube wurde ein juveniler afrikanischer Elefant intakt bestattet – ein singulärer Befund in prädynastischer Zeit (Adams 1999, 30).

Insgesamt ist der Friedhof sowohl in antiker als auch in moderner Zeit stark geplündert worden. Rätselhafte Funde wurden in einem der Beraubungsgräben bei Grab 16 gemacht: Mehrere lebensgroße Masken aus sehr strohhaltigem Ton, die stark schräg gestellte, katzenartige Augen und meist einen Bart aufweisen. Konkrete Vergleichsbeispiele sind bis dato nicht bekannt, die besten ikonographischen Parallelen bieten menschliche Tonfiguren der späten Naqada II- und der Naqada III-Zeit. Funktion und Deutung dieser Masken sind noch ungeklärt.

Die Lokalität 6 im Wadi Abul Suffian zeigt eine interessante Siedlungs- bzw. Benutzungsabfolge: Als frühestes Relikt konnte neben dem Friedhof auch eine kleine zeitgleiche Siedlung der Naqada I-Phase festgestellt werden. Aus der Naqada II-Zeit sind bis dato keine Funde bekannt, und vermutlich ist mit einem Aussetzen in der Benutzung zu rechnen, wie auch jüngste Grabungen von Adams zu bestätigen scheinen. Greifbar sind jedoch in der protodynastischen Zeit (Naqada III) wieder ein Friedhof sowie in der archaischen Epoche Strukturen, die das Gebiet als Industriegebiet kennzeichnen. Folglich siedelte die „Elite“ in Hierakonpolis zunächst im Großen Wadi, wo sie auch bestattet wurde; zur Zeit der mittleren Naqada II-Phase allerdings, wie das Gräberfeld der „Oberklasse“ um das Grab 100 zeigt, verlagerte sich der Schwerpunkt näher zum Fluss hin. Insgesamt stellt besonders der Übergang zur späten Prädynastik (Naqada II) eine Zeit steigender Komplexität dar, in der die Bevölkerung deutlich anwächst. In Hierakonpolis sind diese sozialen und politischen Vorgänge durch differenzierte Siedlungsformen und industrielle Anlagen sowie durch die Architektur und auch das Inventar der Grabbauten spürbar.

In der protodynastischen Phase (Naqada III) kehrte man wieder an den ehemaligen Ausgangspunkt im Wadi (Locality 6) als Bestattungsort zurück. Möglicherweise ist die größte dortige Anlage einem König dieser Zeit zuzuordnen (nach Hoffman event. Skorpion).

Das alte Nechen, das die größte und am besten erhaltene Ruinenstätte der prä- und frühdynastischen Zeit in Ägypten darstellt, zeigt in vielerlei Hinsicht eine Vorläuferrolle für die dynastische Epoche auf – sei es in Wohnarchitektur, Tempelbau, Schreinen oder Gräbern sowie bei verschiedenen Objektgattungen und im Handwerk. Zudem sind in dieser Stadt aufgrund ihrer zentralen Stellung und Bedeutung einzigartige Befunde anzutreffen, die anderenorts keine Parallelen finden bzw. ansonsten nicht belegt sind. Als prominentestes Beispiel ist hier Grab 100, das „Bemalte Grab von Hierakonpolis“, zu nennen, aber auch der zeremonielle Kultplatz Hk29A ist anzuführen.

*Julia Budka*

Anmerkung:

- [1] Quibell sah in diesen Schuttüberresten zerstörte Kornspeicheranlagen des Alten Reiches, nunmehr konnte der Komplex durch Hinweise auf Töpferöfen sowie Einrichtungen zum Bierbrauen als Industriezone charakterisiert werden, vgl. Geller 1992, 24; Adams 1995, 3 mit Anm. 1, 45.

Literatur (Auswahl):

B. Adams, The Fort Cemetery at Hierakonpolis, Studies in Egyptology, London-New York 1987  
 Association Publication No. 3, New Malden 1995.

Dies., Unprecedented discoveries at Hierakonpolis, in: EA 15, 1999, 29-31

G. Dreyer, Elephantine VIII. Der Tempel der Satet. Die Funde der Frühzeit und des Alten Reiches, AV 39, Mainz a.R. 1986

R. Friedman, B. Adams (eds.), The Followers of Horus, Studies dedicated to Michael Allen Hoffman, Egyptian Studies Association Publication No. 2, Oxbow Monograph 20, Oxford 1992

R. Friedman, The Ceremonial Centre at Hierakonpolis Locality HK29A, in: Spencer 1996, 16-35

J. Geller, From Prehistory to History: Beer in Egypt, in: Friedman, Adams (eds.) 1992, 19-26.

F. Harlan, Wadi and Desert Settlement at Predynastic Hierakonpolis, in: Friedman, Adams (eds.) 1992, 15-18

M.A. Hoffman, Egypt before the Pharaohs, London 1980

Ders., The Predynastic of Hierakonpolis – An Interim Report, Egyptian Studies Association, Publication No. 1, Oxford 1982

M. Hoffman, H.A. Hamroush, R.O. Allen, A model of urban development for the Hierakonpolis region from Predynastic through Old Kingdom time, in: JARCE 23, 1986, 175-87

W. Kaiser, Zur vorgeschichtlichen Bedeutung von Hierakonpolis, in: MDAIK 16, Fs Hermann Junker II, 1958, 183-192

Ders., Bericht über eine archäologisch-geologische Felduntersuchung in Ober- und Mittelägypten, in: MDAIK 17, 1961, 1-53

W. Needler, Predynastic and Archaic Egypt in The Brooklyn Museum, Wilbour Monographs IX, New York 1984

J.E. Quibell, F.W. Green, Hierakonpolis II, ERA 5<sup>th</sup> Memoir, London reprinted, 1989



Prunkpalette mit Fabeltier, Löwe und Ibis, Schiefer, Höhe 32 cm, um 3000 v.Chr., Paris, Louvre, Photo: D. Wildung